

## Vor der Entscheidung.

**Mitbürger! Wähler!** Der 18. Dezember bringt die Entscheidung, wer in den nächsten sechs Jahren unser Oberamt im Landtag vertreten soll. Die große Stimmenzahl, die der Kandidat der Sozialdemokratie

### Gemeinderat Otto Wasner in Stuttgart

bei der ersten Wahl am 5. Dezember erhalten hat, war ein **Beweis**, daß die Mehrheit der Wähler **volles Vertrauen zu der Tätigkeit der Sozialdemokratie** in der Abgeordnetenversammlung hat und daß sie davon überzeugt ist, in der Person des sozialdemokratischen Kandidaten eine **geeignete und würdige Vertretung unseres Oberamts** zu bekommen.

**Mitbürger! Wähler!** Dieses Vertrauen ist auch vollständig gerechtfertigt. Unsere Partei und damit unser Kandidat sehen es als ihre **Pflicht an, die Interessen des Bezirks, sowie das Wohl des ganzen Landes nie aus den Augen zu verlieren.** Unser Kandidat wird gewissenhaft und energisch dafür eintreten, daß die Kammer der Abgeordneten als vom Volke gewählt auch den **Willen des Volkes** zu beachten, die **Bedürfnisse des Volkes** zu berücksichtigen und bei ihren Beschlüssen dies zum Ausdruck zu bringen hat.

**Nicht demütiges Unternehen, sondern mannhafte Eintreten für freies Selbstbestimmungsrecht des Volkes;**

**keine einseitige Interessenvertretung, sondern Förderung des Gesamtwohls; keinerlei Nachgeben gegen Rückschrittsbestrebungen, sondern energisches Fördern des Fortschritts auf allen Gebieten;**

**Können und Wissen** soll sich nach der **geistigen, sowie wirtschaftlichen Seite** jederzeit frei enthalten können.

Die Sozialdemokratie ist dafür bekannt, daß sie jederzeit **gewissenhaft** für das den Wählern unterbreitete Programm eintritt, daß sie **mannhafte und unentwegt für die Forderungen des arbeitenden Volkes kämpft.**

**Arbeiter! Bauern! Handwerker!** Sorgt dafür, daß unser Oberamt durch den Kandidaten vertreten wird, der uns den **energischen Kampf gegen drohende Reaktion** bietet.

**Wählt nicht eure Feinde, sondern wählt eure Freunde,** wählt den Kandidaten der Sozialdemokratie

## Otto Wasner

ParteiSekretär und Gemeinderat in Stuttgart.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

**Eingefandt.**

Neuenbürg, den 17. Dezember 1906.

Mehr kann sich die Leitung der Deutschen Partei im Bezirk Neuenbürg nicht mehr blamieren als durch die Veröffentlichung ihres letzten Flugblattes. Es scheint, daß der Verfasser desselben dasselbe Gefühl gehabt haben muß, weil er die **Unterzeichnung** diesmal unterließ.

Mit den Aussichten des Hrn. Dr. Rehm scheint es allerdings im Bezirk **sehr schlecht** bestellt zu sein, wenn die Parteileitung zu **solchen Mittel** greifen muß. Ein weiteres Wort darüber zu verlieren ist unnötig, weil das elende Machwerk sich selbst richtet. Die Wähler des Bezirks können aber auch daraus ersehen, wie notwendig es ist, daß sie der Deutschen Partei, die im Bezirk Oberndorf **das Zentrum und in vielen andern Bezirken Schrempf und Konforten unterstützt,** den Rücken lehrt. Bürgerliche Wähler! Wir haben das feste Zutrauen zu euch, daß ihr die richtige Antwort finden werdet.

Sorget auch, daß die, welche das erstemal nicht abgestimmt haben, bei dem Ernst der Sachlage zur Wahlurne kommen.

Wählt einmütig den allein noch für die **bürgerlichen Parteien** in Betracht kommenden Kandidaten der Volkspartei:

### Hr. Professor Hoffmann.

### Eingefandt zur Landtagswahl.

In einem Eingefandt im „Enztäler“ Nr. 197 wirft die Volkspartei der Deutschen Partei vor, daß sie **anstatt einer Sammlung der Liberalen gegen die Sozialdemokratie** die letztere durch Festhalten an ihrer Kandidatur indirekt unterstütze.

Dieser Vorwurf ist eine **Bemäntelung** der Tatsache, daß die Volkspartei im gleichen Wahlgang die Sozialdemokratie in so und soviel Wahlkreisen **direkt** unterstützt.

Die Deutsche Partei hat im Gegensatz zur volksparteilichen Haltung ein Zusammengehen **gegen die Sozialdemokratie vorgeschlagen;** dieser Vorschlag wurde jedoch von der Volkspartei abgelehnt.

Was sollen aber einsichtige Wähler von einer Partei denken, welche je nachdem, durch Ausspielen als bürgerliche **Die Bürgerkreise** oder durch Umschmeichlung der Sozialdemokratie deren Stimmen als **Wahlhilfe** in Anspruch nimmt? Ein **solche** Partei muß einfach als **unzuverlässig** erscheinen.

Wenn heute die Deutsche Partei ihre Kandidatur ohne Rücksicht auf rechts und links und selbst ohne Aussicht auf **augenblicklichen** Erfolg aufrecht erhält, so wird der Ausfall niemals eine Niederlage sein, sondern **beweisen,** daß sie ohne Versprechungen und Schmeicheleien ihrer **Ueberzeugung treu** blieb und jede **Schantelpolitik** vermied. **Männer ohne Beeinflussung** werden dies **anerkennen** und einer Partei ihre Stimmen **zuwenden,** welche **Selbständigkeit** und **Rückgrat** zeigt und damit die **Achtung** ihrer **Mitbürger** verdient!

### Kinder-Gamaschen.

Damen-Westen und -Schultertragen,  
**Trikot-Tailen,**  
Trikot-Reform-Beinkleider,  
Unter-Tailen, -Jacken u. Beinkleider,  
Hemden und Unterröcke  
nur erprobte Formen u. Qualitäten  
empfiehlt billigt

**J. Hiltner,**

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

### Damen-Gamaschen.

Kinder-Gamaschen.

Damen-Gamaschen.

## Fleischkonserven

aller Art. **Fleisch- und Wurstwaren**  
nach **Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art**  
in nur bester Qualität u. von feinstem Geschmack liefert die **Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.**  
Zu haben in allen einschlägig. best. Geschäften.  
Man verlange ausdrücklich unsere Ware.  
Außer Fleisch haben wir auch Trichinen-Beschau eingeführt und können wir für größte Reinheit u. Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

In Neuenbürg zu haben bei: **Wilhelm Fieß.**

## Stimmzettel

für die **Bürgerauschuß-Wahlen**  
zu haben in der **Buchdruckerei des „Enztälers“.**





Zur Landtagswahl am 18. Dezember.

Neuenbürg, 16. Dezbr. (Korr.) Vor einer sehr gut besuchten Versammlung sprach heute abend noch einmal der Kandidat der Volkspartei, Hr. Professor Hoffmann, und der Reichs- und Landtagsabgeordnete R. Hausmann. Um den von der Deutschen Partei aufgestellten Behauptungen der Bereitelung eines Zusammengehens der beiden liberalen Parteien entgegenzutreten, kamen beide Herren auf die Wahlvorgeschichte zu sprechen, speziell auf die Verhandlungen, die schon im Mai ds. Js. zwischen Volkspartei und der Deutschen Partei stattfanden, wobei die Volkspartei wie in Baden und Bayern einen liberalen Block mit Einschluß der Sozialdemokratie vorschlug, da man diese Partei ihrer starken Zahl wegen billigerweise nicht ausschließen könne. Der deutschen Partei sei eine Anzahl von Bezirken garantiert worden, was aber die Deutsche Partei ganz entschieden und scharf ablehnte, weil sie eine solche Befleckung oder Prostitution ihres Zettels durch sozialdemokratische Namen niemals eingehen werde. Die Volkspartei erklärte gleich damals, wenn sich die Deutsche Partei nach rechts verbinden wolle, dann werde sie auch in der Stichwahl von keiner Unterstützung der Volkspartei rechnen können, weil diese mit Gröber, Schrenpf und Genossen nie zusammengehen werde, indem diese jeden Fortschritt zu verhindern suchen. Die Deutsche Partei habe sich dann im ganzen Lande mit den Konservativen und Bauernbund verhängt, aber bei der ersten Wahl doch schlecht abgeschnitten und kam nun zu der Volkspartei, um eine Anzahl Plätze auszutauschen, worauf sich aber die Volkspartei sagen mußte: Nachdem Ihr Euch so rückschrittlich verschwägert habt, bedauern wir zu unserem Schmerze, mit Euch zusammengehen zu können. — Hr. Professor Hoffmann kam dann auf die Deutsche Partei im Bezirk zu sprechen. Ein mit Namen genanntes Mitglied dieser Partei habe sich ihm gegenüber über die Unstätigkeit und Zerfahrenheit der Neuenbürger Parteileitung beklagt, die sich auch dadurch äußerte, daß sich die Kandidatur viel öfter änderte, als öffentlich bekannt geworden sei. Im Bezirk wollte die Deutsche Partei nur dann mit der Volkspartei zusammengehen, wenn die Kandidatur eine deutschparteiliche gewesen wäre. Mit Recht wies Hr. Hoffmann und später auch Hr. Hausmann darauf hin, daß dies in einem durch seine Industrie so sehr nach links gravierenden Bezirk ein unmögliches Verlangen sei, was schon die letzte Reichstagswahl gezeigt habe. Ruhig und ohne jede Gehässigkeit kam Hr. Hoffmann auf seine ihm zum Vorwurf gemachte Agitation zu sprechen. Er habe nach den wunden Stellen gesehen, und soweit es ein ehrlicher Mann könne, Abhilfe versprochen. Die Wähler dürfen aber überzeugt sein, daß er in seinem 61. Lebensjahr keine Versprechungen mache, die er nicht halte. Sein Grundsatz sei immer gewesen, jedermann seine Ehre zu lassen und er könne heute ruhig mit seinem Gegner an einem Tische sitzen. Es sei aber fast kein Tag vergangen, wo man ihn nicht heruntergerissen hätte. Daß er die Wähler durch seine Agitation zur Sozialdemokratie getrieben hätte, sei nicht wahr, das Gegenteil sei richtig, denn die Herren von der „äußersten Linken“ hätten schon beim ersten Wahlgang auf einen Sieg gehofft. Daß die Volkspartei die Kompromißkandidatur im Bezirk vereitelt habe, sei ein „Gefasel“, Hr. Sanitätsrat Hausmann in Wildbad habe zu Anfang der Wahlagitation erklärt, daß sich die deutsche Partei wegen des Proporz auf eine solche nicht einlassen könne. Hr. Konrad Hausmann machte noch besonders darauf aufmerksam, wie schon bei den Mairverhandlungen viele Parteiangehörigen die Deutsche Parteileitung gewarnt hätten, nicht mit der Volkspartei zu brechen und wie sogar heute noch die Deutsche Parteileitung in Stuttgart selbst Parteivorstände wegen ihrer Wahltaktik gegen sie hätte. Nachdem sich in Württemberg durch Bauernbund, Zentrum und Deutsche Partei eine „Rechte“ gebildet habe, sei für die Volkspartei nichts anderes übrig geblieben, als sich zu einer „Linken“ zusammenzuschließen. Besonders die Bestrebungen des Zentrums seien zu bekämpfen. Wenn die Deutsche Partei seinerzeit im Mai ein Zusammengehen mit der Volkspartei gewollt hätte, wäre der Kampf zwischen den beiden bürgerlichen Parteien nicht entbrannt. Viele Deutschparteiliche seien von der jetzigen Situation nicht überrascht, sondern hätten sie durch das Verhalten der Deutschen Partei vorhergesagt! Hr. Konrad Hausmann kam dann noch

auf die Zornickels- und Nachepolitik der hiesigen Deutschen Partei zu sprechen, die auch der seit einigen Tagen veränderten Situation durch Auflösung des Reichstages nicht Rechnung tragen könne. In Berlin schide man den Reichstag wegen des Zentrums und der Sozialdemokratie heim; hier aber werde die Sozialdemokratie indirekt von der Deutschen Partei unterstützt. Wenn wirklich der Sozi im Bezirk durchkomme, so betonte Hr. Hausmann feierlich, so werde dieses Verhalten der Deutschen Partei in ganz Württemberg nicht vergessen werden. Beide Reden waren in sehr ruhiger und offener Weise gehalten und fanden daher auch allgemeinen, großen Beifall.

Neuenbürg, 15. Dez. (Eingekandt.)

Das am Freitag ausgegebene Flugblatt und der zugleich im Enztäler erscheinende Artikel sind merkwürdige Erzeugnisse einer Politik der Kopslosigkeit, der Ohnmacht und des verletzten persönlichen Ehrgeizes. Aus allen Zeilen spricht der Aerger der Verbissenheit.

Es ist allerdings ein beschämendes Urteil über die Führer der Deutschen Partei und ihrer Politik, das die Wähler des Bezirks Neuenbürg am 5. Dezember abgegeben haben. Wenn man solche Ueberraschungen erleben muß, so ist das freilich schmerzhaft, und so läßt sich die Stimmung dieser Herren wohl begreifen. Diese Abstimmung ist aber ein Volksurteil, dem sich jede Partei, auch die Deutsche Partei fügen muß.

Nun, weil die Deutsche Partei für den Bezirk nicht mehr in Betracht kommen kann, soll ihn die Volkspartei auch nicht haben; also soll ihn lieber die Sozialdemokratie haben. Damit ist die ganze kleinliche Politik dieser Herren gekennzeichnet. In dem Artikel des „Enztälers“ wird als Grund für das unbegreifliche Verhalten das Wahlbündnis der Volkspartei mit der Sozialdemokratie angeführt. Weiter unten wird in dürren Worten gesagt, daß die Deutsche Partei ihr Verhältnis zur Sozialdemokratie revidieren und mildern werde. Man kann das nur so verstehen, daß sich diese Herren mit der Sozialdemokratie auf guten Fuß stellen werden. Hat denn der Hr. Einsender diesen Widerspruch nicht gefühlt, daß nachher das für die Deutsche Partei empfohlen wird, was vorher der Volkspartei zum Vorwurf gemacht wurde? Diese Herren wollen mit der Sozialdemokratie auf guten Fuß kommen, die sie doch im beiliegenden Flugblatt als „Todfeindin“ bezeichnet.

Wie muß es in den Köpfen dieser Herren spulen, daß sie sich in ihrer Verbissenheit solche Blößen geben! Wenn sich diese Leute trotzdem noch liberal und national nennen, so nimmt sie niemand mehr ernst. Ein besseres Verhältnis zur Sozialdemokratie befürworten diese Herren, die sich sonst gebärden, als ob sie den Patriotismus allein für sich gepachtet hätten, die an vaterländischen Gedenktagen und bei andern festlichen Gelegenheiten von patriotischen Phrasen überströmen und dann absichtlich die Sozialdemokratie unterstützen. Wenn sich diese Herren künftig noch als Staatsretter und alleinige Vertreter des nationalen Gedankens aufspielen wollen, so haben sie jetzt durch ihr Verhalten das Recht dazu verwirkt.

Wenn diese Herren von nicht einwandfreier Agitation reden, so wollen wir sie nun daran erinnern, was sie sich vor 6 Jahren gegen Schöninger geleistet haben. Unsere Agitation sticht dagegen sehr vorteilhaft ab. Wenn mit diesem Ausfall zugleich die Wähler Hoffmanns als urteilslose, leicht zu verführende Masse, gebrandmarkt werden sollen, so werden diese am Wahltag die Antwort nicht schuldig bleiben.

Wenn denn noch immer von einem Zusammengehen geredet wird, so werden diese Herren hoffentlich endlich einmal begreifen, daß mit der Deutschen Partei so lange nicht paktiert werden kann, so lange sie an der Spitze stehen. Erst wenn diese Herren vollends abgewirtschaftet haben werden, kann die Deutsche Partei vielleicht wieder ihre berühmte „Stoß- und Werbekraft“ erlangen, und wir von der Volkspartei werden die ersten sein, die ihr die Hand reichen.

Zum Schluß wird in dem Artikel noch gesagt, daß das Auftreten des Hrn. Professor Hoffmann auf jeden unbefangenen Mann von Bildung abstoßend gewirkt habe. Ja, woher kommen denn die 1800 Stimmen? Hr. Rehm hat nur wenig mehr als die Hälfte. Was folgt daraus? —

Zu solchen Entgleisungen führt blinde Gehässigkeit. Im übrigen haben wir aber die gute Hoffnung zu den Wählern unseres Bezirks, daß sie ihrem gesunden eigenen Urteil folgend, ein noch deutlicheres

Wort über eine solche Politik der Kopslosigkeit und des gekränkten Ehrgeizes sprechen werden.

Wir fordern daher alle Wähler des Bezirks, die nicht wollen, daß unser Bezirk sozialdemokratisch vertreten wird, auf, für den Kandidaten der Volkspartei, Hrn. Professor Hoffmann zu stimmen.

Neuenbürg, 15. Dez. (Eingekandt.)

Tödlige Feinde!

Unter dem Aushängeschild „Einigung des Liberalismus, des freigesinnten Bürgertums“ hat die Volkspartei zum Kampfe im ersten Wahlgang aufgerufen, gegenüber dem Ansturm auf das liberale Bürgertum von rechts und links. In die Toga eines „Wächters am roten Meer“ warfen sich die Führer dieser Partei und warnten gar eindringlich vor den Gefahren, die dem freien Bürgertum durch den Sozialismus drohen! Und wie sieht es heute??? Verschwunden ist bei diesen Wächtern der gemeingefährliche Zug im Wille der Sozialdemokratie, begreifen und vergessen ist ihr Zukunftsstaat und Gesellschaft, Gesittung u. Volkswirtschaft völlig zerstörendes Grundwesen, vergessen Babels Spruch vom „Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft“. Mit eigener Hand haben jene Wächter der schützenden Dämme gegen das „rote Meer“ niedergeworfen und die angeblichen Hüter des Liberalismus haben sich mit dem Sozialismus zu einem unnatürlichen Wahlbünd durch das ganze Land geeinigt. Schlechte Hüter! Hören wir den Ausdruck eines liberalen Politikers: „... Sozialismus und Liberalismus sind tödlige Feinde. Alle anderen Gefahren, welche der Freiheit drohen, reichen an Gefährlichkeit nicht an die Gefahr heran, der die Freiheit von seiten des Sozialismus ausgesetzt ist. Mit der bürgerlichen Freiheit wird es in dem Maße zugrunde gehen, wie sie nicht in stande ist, sich dieses schlimmsten Feindes zu erwehren.“

Wer sagt das wohl? Etwa ein Deutschparteilicher, der glaubt, seinen Liberalismus in Sozialistenpresserei betätigen zu müssen, der zu unreif ist, um die Weisheit des „liberalen“ Blocks der Linken einschließlich der Sozialdemokratie verstehen zu können? O nein, so sprach sich Dr. Theodor Barth aus, derselbe Dr. Theodor Barth, der heute Arm in Arm mit der Sozialdemokratie Wahlen macht und jeden einen Reaktionsär schilt, der eine Verbrüderung mit der Sozialdemokratie ablehnt.

Soll das schwäbische Volk politischen Wetterfahnen folgen, die gestern als den „tödligen Feind des Liberalismus“ bezeichneten und heute aus krassem Parteiegoismus, äußerlich mit der scheinheiligen Begründung „Rettung des Liberalismus vor der Reaktion“ tausende von liberalen Wählern ins Lager ihrer „tödligen“ Feinde führen wollen? Wir sind der Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der volksparteilichen Wähler genügend von dem „freihheitlichen schwäbischen Geist“, der eine so große Rolle in den Reden ihrer Führer spielt, besitzt, um der überschlauen Politik, die in die Irre führt, die Gefolgschaft zu verweigern.

Wir hegen die feste Zuversicht, daß aus der derzeitigen Parteizersplitterung sich mit einer gewissen Naturnotwendigkeit eine Einigung aller wirklich liberalen Elemente zu einem festen Gefüge vollziehen muß, der einen Damm bildet gegen jede Klassen- und Interessenpartei. Den Weg durch das „rote Meer“ aber, der mit der Gefahr des „Untergehens“ verbunden ist, halten wir für einen Irrweg, der jedem Wähler, der sein Vaterland lieb hat und die bestehende Ordnung hochhält, ein energisches „Halt“ gebietet. Möchte daher jeder Wähler in Stadt und Land dessen eingedenk sein und dem demokratisch-sozialdemokratischen Wahlbündnis den Rücken kehren, das in unserem Staatsleben keine guten Früchte zeitigen kann.

Rätsel.

Rufft du es dem Rutscher, dem Steuermann zu, So folgt der Bewegung nun Stillstand und Ruh. Und wenn sich im Range die Silben verdrehn, Siehst du ein gesegnetes Ländchen erstehn.

Auflösung des Logogriphs in Nr. 197.

Base, Gase, Nase, Base, Dase.

Richtig gelöst von Karl Eberhardt, Karl Blach in Neuenbürg; Eugen Bachteler in Renbach; Rosine Keller, Gustav Seuter in Oberhausen; Friedrich Mast in Waldal.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens morgens 8 Uhr aufgegeben werden.

